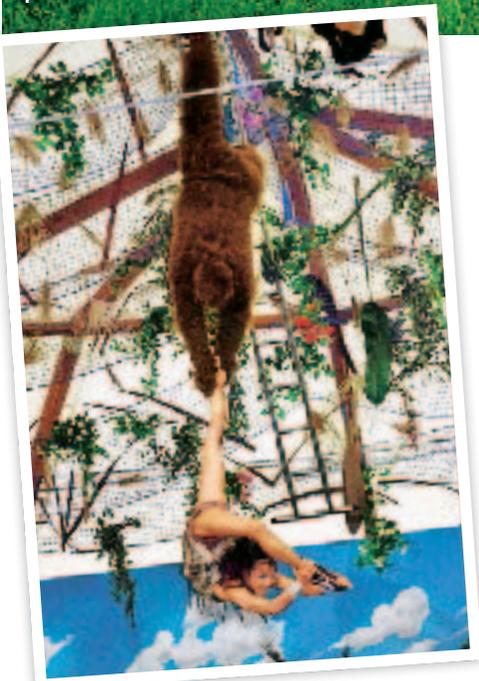


„Der Unfall hat uns **noch stärker zusammengeschweißt**“

Ein starkes Paar auf je zwei Rädern: Silke Pan und ihr Mann Didier



Bei dieser Nummer mit dem Namen Jungle Joke passierte der fatale Sturz



Ein Morgen in einem Freizeitpark in der Nähe von Rom. Kurz nach Ende der Sommersaison 2007. Grazil und federleicht schwebt eine junge Frau durch die Luft. Sie dreht sich unter der Kuppel des Zeltdachs, gleitet nach unten und im letzten Moment fängt ihr Partner sie auf, hält sie fest und schwingt sie wieder hoch.

Der Schicksalstag. Silke Pan (heute 41) und ihr Artistenkollege und Freund Didier (52) sind damals in diesem Freizeitpark angestellt. Die Saison läuft gut, ihre Nummer Jungle Joke kommt bei den Besuchern an. So sehr, dass ein anderer Park bei Rimini die beiden Trapezkünstler bucht.

„Wir kannten die Nummer auswendig, hatten sie schon tausendmal gemacht und wollten nur noch ein paar kleine Änderungen einüben, bevor wir nach Rimini weiterzogen“, erzählt die hübsche Schweizerin mit deutschen Wurzeln.

Und so fliegen die beiden Artisten auch an jenem Septembertag wieder und wieder durch die Luft: Didier als großer Affe, Silke als Dschungel-Königin. Jeder Handgriff sitzt. Sie sehen sich an, schwingen hoch, doch dann passiert es: Silke macht ihre Figur – und greift ins Leere...

An den Sturz aus vier Meter Höhe auf den Betonboden kann sie sich nicht mehr erinnern. Ein Teampartner soll sie sichern, im Notfall auffangen, falls sie und Didier sich verpassen. Aber er ist zu langsam. „Es hat immer geklappt, er war daher gar nicht auf meinen Sturz vorbereitet. Ich knallte ihm einfach vor die Füße.“

Zerplatzte Träume. Nach zwei Wochen im Koma erwacht Silke in einem Krankenzimmer. „Ich weiß noch, dass ich meine Mutter mit einem Arzt sprechen sah, sie wirkte sehr traurig. Ich wollte aufstehen und zu ihr gehen. Doch beide sagten schnell, ich solle mich nicht bewegen“,

Fotos: Remo Naegeli/Cynthia Vice Acosta

erzählt sie leise. Anfangs merkt Silke nicht einmal, dass sie ihre Beine nicht bewegen kann. Doch nach und nach kommen die letzten Momente zurück. „Ich wusste nur noch, dass wir geprobt hatten. Als mir klar wurde, was passiert war, stürzte von jetzt auf nachher meine ganze Welt ein.“

Ihre Leidenschaft.

Schon als kleines Mädchen lebt Silke nur für den Zirkus-Sport. Mit 13 besucht sie neben der Schule Artistenurse, nach dem Abitur dann eine der bekanntesten Artistenschulen in Berlin. Nach ihrem Abschluss kauft sie sich einen Wohnwagen und zieht durch Deutschland. „Das war genau mein Ding. Ich liebte dieses Leben! Natürlich musste ich mich immer wieder durchkämpfen und viel lernen, aber Artistin zu sein, das war meine Leidenschaft.“

Ein tolles Team.

Mit 29 trifft sie einen Freund aus Berlin wieder, den Zirkuskünstler Didier. Der damals 40-Jährige bietet ihr an, gemeinsam einen Auftritt einzustudieren, und sie nimmt an. Schnell werden die beiden ein Paar. „Wir verstanden uns so gut, das war einfach eine Wellenlänge. Wir waren ja auch ständig in unserem Wohnwagen zusammen“, erzählt die zierliche Frau mit den wilden Locken.

Kunst aus Luft. Auch nach dem Unfall hat sich daran nichts geändert. Immer noch verstehen sich die beiden ohne Worte. „Silke machte mir nie auch nur einen Vorwurf“, sagt Didier. „Sie ist eine wundervolle Frau.“ Liebevoll blickt Silke



In Silkes und Didiers Wohnung gibt es nur Rollstühle: Aus Liebe und Solidarität zu seiner Frau sitzt Didier immer so mit ihr am Tisch

ihn an: „Ohne Didier hätte ich das alles nie überstanden.“ Mehr reden sie über den Unfall nicht.

Didier weicht in der ersten schweren Zeit nicht von Silkes Seite. Während sie über Monate in der Reha bleiben muss, besorgt er sich einen Job in der dortigen Rollstuhltechnik. Und er lässt nicht zu, dass sie aufgibt. „Er sagte immer: ‚Du willst Artistin sein? Dann machen wir das‘“, erzählt Silke und muss dabei schmunzeln.

Didier hat früher schon als Ballonkünstler gearbeitet, Silke holt nach der Reha diese Ausbildung nach. Als Ballonartisten „Canniballoon“ schaffen sie fortan riesige Dekorationen, Irrgärten und Schlösser – wieder ist also die Luft ihr künstlerisches Element.

Blick nach vorn. Und nach und nach fügt sich alles: Die Versicherung zahlt endlich die Arztrechnungen, beide haben einen festen Job als Ballonkünstler und finden gemeinsam ein neues Zuhause. „Früher hatte ich immer wegen irgendetwas Stress und gar keine Zeit, mit meinem neuen Leben klarzukommen“, sagt Silke. Doch nun hat sie endlich die Ruhe und Kraft, sich um sich selbst zu kümmern. „Ich mache sogar wieder Sport, fahre Handbike (s. Info-Kasten r.). Inzwischen bin ich richtig gut, habe schon Wettkämpfe gewonnen. Wenn ich in dem Rad liege, kann ich meinen Körper wieder spüren. Ich fühle mich stark und am Stück“, sagt Silke und strahlt dabei übers ganze Gesicht.

„Letztes Jahr beschlossen Didier und ich dann zu heiraten. Der Unfall hat uns noch stärker zusammengeschweißt. Wir haben so vieles gemeinsam überstanden – jetzt bringt uns nichts mehr auseinander!“

„Artistin zu sein war mein Traum“



Mit ihren riesigen Ballonskulpturen werden die beiden für viele Veranstaltungen gebucht

Infos und Fakten

Sport im Rollstuhl

Silke hat das Handbike (engl. für Hand-Fahrrad) für sich entdeckt. Diese Sportart ist eine von vielen, die nicht nur behindertengerecht, sondern sogar komplett auf Rollstuhlfahrer und körperlich eingeschränkte Personen ausgelegt sind.

Handbike Das Fahrrad wird nicht nur mit den Händen gesteuert, sondern auch angetrieben. Die Fahrer sitzen, knien oder liegen dabei – je nach Vorliebe oder Können. Es gibt auch spezielle Handbikes, die vor den eigenen Rollstuhl gespannt werden können, sogenannte adaptive Bikes. Anders als die Rennfahräder sind diese hauptsächlich für den Alltagsgebrauch, den Straßenverkehr und mittellange Strecken gedacht.

Ein großes Angebot In den letzten 60 Jahren

hat sich das Sportangebot für Menschen mit Handicap rasant vergrößert. Heute werden vom Behindertensportverband insgesamt über 40 behindertengerechte Disziplinen angeboten. Nach Aussagen des Verbands eignen sich 28 davon für Menschen im Rollstuhl. Dazu zählen u. a. Gewichtheben, Elektro-Rollstuhl-Hockey, Wasserski, Basketball sowie einzelne Leichtathletik-Disziplinen.

Deutscher Rollstuhl-Sportverband

Der Fachverband des Deutschen Behindertensportverbandes zählt über 9000 aktive Mitglieder in mehr als 330 Vereinen, verteilt über die ganze Bundesrepublik. Von der Gewöhnung an den Rollstuhl über Mobilitätstraining bis zu Leistungssport auf internationalem Niveau bietet der DRS deutschlandweit verschiedene Kurse, Lehrgänge und Sportdisziplinen an. Außerdem ist der Verband ein wichtiger Ansprechpartner für alle Themen, die den Sport im Rollstuhl betreffen. Weitere Informationen und Beratungskontakte unter www.drs.org.



Das Handbike gibt Silke ein Gefühl der Unabhängigkeit